

Preis: in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Postbeförderung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Einzelne Nummern 10 Pf.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

1861 vereinigt mit dem

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Pf., das zweite Mal 12 Pf., das dritte Mal 10 Pf., ercl. der Stempelgebühr à 60 Pf.

Subskriptionen:
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasol, bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Eistaberggasse 39, wofür die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 1. Sermannstadt, Mittwoch den 3. Januar 1900. 116. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel

Glückliches neues Jahr! Diesen Gruß wird man wohl allenthalben hören. Das Jahr 1899 stirbt an Altersschwäche, wie alle seine Vorgänger. Die Menschheit ist an diesen Wechsel im Vergehen und Werden wohl gewöhnt. Wir nehmen Abschied von den verflochtenen Tagen, die in ihrer Gesamtheit ein Jahr machen und in der letzten Stunde des niedergehenden Jahres blicken wir zurück auf die eilende Zeit, wie der Wanderer, der da fürchtet, im verlassenem Nachtquartier Etwas vergessen zu haben.

Dem nicht zu leugnen ist, daß das Jahr 1899 viele schöne Träume mit sich in's Grab genommen hat. Gar mancher trügerische Traum ist im Aether zerflattert, zerstoßen und für gar viele freudige Hoffnungen hat dieses Jahr das Werk des Todtengräbers vollbracht. Doch bleibt das rollende Rad der Zeit uns zuliebe nicht stehen. Saturnus verjüngt seine Kinder Jahr um Jahr. Ein Tag begräbt den anderen; ein Jahr gibt das Leben dem anderen und in diesem tollen Stürmen kann und darf Niemand und Nichts stehen, denn die Stagnation ist der Tod, von dem es kein Auferstehen gibt.

Die Zeit fließt ununterbrochen dahin, endlos und ohne Anbeginn; aber der Mensch hält zuweilen mitten in dieser unabänderlichen Bewegung still und überdenkt den zurückgelegten Weg noch einmal, um seine bis dahin gewonnenen Erfahrungen in's Reine zu bringen, wohl auch eine Vermuthung über die noch verborgene Entwicklung zu wagen. Der Abschluß eines alten, der Beginn eines neuen Jahres hat von jeher als solch' ein für die rückschauende und vorahnende Betrachtung geeigneter Moment gegolten. Selbst die mannigfachen, zum Theil sehr geräuschvollen, ja ausgelassenen Volksgebräuche, mit denen das neue Jahr eingeweiht wird, und die anscheinend nichts mit einer Einkehr in das eigene Innere, mit einer sinnenden Betrachtung gemein haben, weisen in letzter Linie auf dieses gemüthliche Bedürfnis der Menschen hin, und wäre es auch nur, um für wenige Augenblicke dem Gewissen, dem höhrenden Mahner in uns zu entfliehen. Aber dieser Mahner läßt sich nicht beschwichtigen; er verlangt immer wieder, daß wir ihm Gehör geben, und er erzwingt schließlich seinen Willen. Was der Einzelne mit sich und seinem Gewissen abzumachen hat, muß dem zudringlichen Begehren der Öffentlichkeit verschlossen bleiben. Die Heimlichkeiten unserer Empfindungen dürfen fremden Blicken nicht preisgegeben werden.

Anders ist es mit den Stimmungen und Strebungen eines Volkes, das von gewaltigen Leidenschaften erfüllt ist. Hier gilt kein scheues Sichverstecken, kein verschämtes, schüchternes Sichzurückziehen in sein Inneres. Gerade im Gegentheil. Offen und unverblümt muß ausgesprochen werden, was sich, nach fester Form und nach bestimmter Gestaltung verlangend, in der Volksseele regt, was den Inhalt dieses Sichens ausmacht. In diesem Ringen nach neuen Gestaltungen liegt aber zugleich auch der Grund für die tiefgreifende Verstimmung in den Völkern, die unlegbar vorhanden ist, und deren Wirkungen für Jeden, der fühlen will, nicht zu verkennen sind.

Das Jahr 1899 hat dem Welttheil Europa den Frieden erhalten. Damit ist das Beste gesagt, was von ihm überhaupt gesagt werden kann. Andere Welttheile haben sich der gleichen Segnung nicht zu er-

freuen gehabt; mehrere Staaten Südamerikas wurden vom Bürgerkrieg durchzittert und in Südafrika kämpft das Volk der Buren um seine Unabhängigkeit mit einer die Bewunderung der gesamten Welt erregenden Tapferkeit und einem staunenswerthen Heldenmuth gegen den goldgierigen und in seiner Länderjucht unerfährlichen englischen Gegner. Der Weltfriede ist zwar noch lange nicht ganz geborgen, aber die Gefahr eines Weltbrandes ist weit in den Hintergrund gerückt. Zum mindesten hat die Zuversicht festen Boden gewonnen, daß keiner von den Begnadeten, die den zündenden Blitz in ihrer Faust halten, Reigung verspürt, den Funken zu entfesseln, daß es Keinen gelüftet, mit dem Feuer zu spielen.

Im Innern unserer Monarchie braust der Sturm nationaler Leidenschaften orkanartig von den Gestaden der Moldau her und rüttelt mit elementarer Gewalt an den Fundamenten des Parlamentarismus. Die Jungzechen, denen der Raum geschwollen ist und die außer Rand und Band gerathen sind, weil man ihnen die deutsche Bevölkerung nicht als Schlachtopfer ausliefern will, haben es fertig gebracht, daß die Votirung der Staatsnöthwendigkeiten vereitelt wurde und in Oesterreich zu dem ominösen §. 14 gegriffen werden muß. Und so steht Oesterreich-Ungarn an der Schwelle des neuen Jahres ohne Ausgleichsgesetz und ohne parlamentarisch festgestelltes Quotenverhältniß da.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 2. Januar.

„Budapesti Közlöny“ vom 31. v. bringt das allerhöchste Handschreiben an den Ministerpräsidenten Széll, womit Seine Majestät im Sinne der Vereinbarung der Quoten-Deputationen die Quote für die Dauer der ersten sechs Monate des Jahres 1900 für Ungarn mit 33¹/₁₀ für Oesterreich mit 6⁴⁶/₁₀₀ % feststellt, ferner eine allerhöchste Entschließung, womit der Beschluß der Delegationen betreffs der gemeinsamen Ausgaben für die Dauer der ersten vier Monate des Jahres 1900 genehmigt wird.

Die „Moravni Listy“ rathen zur Vorsicht bei den Verständigungsversuchen; das Deutschthum sei ohnehin bereits zu mächtig. Durch die Verständigung mit den Tschechen würde seine Uebermacht noch wachsen und gefährlicher werden und die Tschechen würden der Sympathien, die sie zufolge ihrer Kampfesstellung gegen das Deutschthum in der nicht-deutschen Welt erobert haben, wieder verlustig werden. Weiter behaupten „Moravni Listy“, die Verständigung sei eine rein böhmische und keine Reichsangelegenheit.

Prinz Heinrich von Preußen wurde zum österreichisch-ungarischen Vice-Admiral ernannt.

Das Uebereinkommen des Deutschen Reiches mit Oesterreich-Ungarn betreffend den Schutz der Urheberrechte an Werken der Literatur, der Kunst und der Photographie, ist am 30. v. im Auswärtigen Amte vom Staatssekretär Grafen Bülow und dem k. u. k. Votschafter von Szóghány-Maria unterzeichnet worden.

Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Hamburg: Bei der Direction der Ostafrika-Linie lief die Nachricht ein, daß der Reichspostdampfer „Bundesrath“ vor der Delagoa-Bai beschlagnahmt, von einem englischen Kriegsschiffe nach Durban gebracht und daß der dortige Commandant Auskünfte über die Ursache der Beschlagnahme verweigerte. Es wird versichert, daß der Dampfer keine Kriegescontrebände

an Bord hatte. Die von der Reichsregierung erbetene Vermittlung bei der englischen Regierung wurde vom auswärtigen Amte sofort zugesagt.

Der Vertreter des „Handelsblatt“ hatte eine Unterredung mit Dr. Leyds, welcher erklärte, daß die Gerüchte über die Einfuhr von Waffen und Munition nach der Delagoa-Bai absolut unbegründet und lediglich ein Vorwand für die Occupation derselben durch England seien. Dr. Leyds bezweifelte, daß England sich in ein derartiges Wagniß stürzen würde. Transvaal verfügt über eine genügende Anzahl von Waffen und Munition und erzeuge die notwendige Munition im Lande selbst. Die Vorräthe an Lebensmitteln reichen für zwei Jahre aus. Dr. Leyds erklärte weiter alle Nachrichten über eine angebliche Intervention für vollständig erfunden. Der Behauptung der „Daily Mail“, daß er am 21. December mit dem französischen Minister des Aeußeren Delcassé eine Begegnung gehabt habe, setzt Dr. Leyds die Thatsache entgegen, daß er an diesem Tage in Folge von Influenza das Bett hüten mußte.

Der nach Petersburg verlegte holländische Gesandte van der Staël reiste von Konstantinopel ab, ohne vom Sultan trotz zweimaligen Ersuchens in Abschiedsaudienz empfangen zu sein oder sein Abberufungs-Schreiben übergeben zu haben. Die Gründe sind recht picant. Erstens weigerte sich Staël, ein etwas eccentricer Charakter, stets direct mit dem Palais zu verkehren. Zweitens hat es verschlungen, daß die holländische Regierung den zur Zeit des Friedenscongresses mit türkischen Orden decorirten Personen die Erlaubniß zur Anlegung derselben noch nicht ertheilte. Endlich dürften die Chicanen der indischen Regierung gegen die Mohamedaner in Java a bestimmend für den Sultan gewesen sein. Staël, der sich ganz von seinem Dragoman leiten ließ, war übrigens eine auch bei seinen Collegen nicht eben beliebte Persönlichkeit. Man thate im Haag besser, im Interesse seiner indischen Besitzungen den Khalifen weniger zu brüskiren. Die Angelegenheit in Konstantinopel hat hier ein begreifliches Aufsehen erregt.

Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Kairo: Die ägyptischen Blätter bringen die angeblich von gut unterrichteter Seite stammende Mittheilung, daß der ägyptische Agitator Mustafa Kamil mit dem Gesandten der Südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, in Correspondenz stehe. Ferner wird gemeldet, Dr. Leyds habe Mustafa Kamil mitgetheilt, daß jetzt für Ägypten der Augenblick gekommen sei, sich von der britischen Oberaufsicht zu befreien. Mustafa Kamil stehe im Begriffe, eine sogenannte patriotische ägyptische Zeitung herauszugeben, doch sei dieser Angelegenheit keine Bedeutung beizumessen.

„Neuer's Office“ meldet aus Kapstadt vom 27. v.: Es besteht guter Grund, anzunehmen, daß viele erfahrene belgische und holländische Artilleristen vom April 1896 an von der Regierung der Transvaal-Republik engagirt und in einzelnen Trupps nach Transvaal geschickt wurden. Die Leute erhielten bei ihrer Anwerbung je 50 Pfund und ebeno viel bei ihrer Ankunft in Pretoria. Der Tageslohn beträgt zehn Schilling, außerdem wurde ihnen Land überlassen. Hieburch erklärt sich die Treue, mit welcher die Artillerie der Boeren arbeitet.

Der Hofstener Gemeinderath nahm einen Beschluß an, womit der Präsident von Transvaal, Krüger, zu seinen bisherigen Erfolgen beglückwünscht und die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die Boeren schließlich siegreich aus dem Kampfe hervorgehen werden.

Sizung der Stadtvertretung.

Sermannstadt, 2. Januar.

Die am Samstag den 30. v. M. abgehaltene, gut besuchte Sizung der Stadtvertretung wurde um 4 Uhr Nachmittags vom vorstehenden Bürgermeister Josef Drotleff eröffnet und zur Verifizirung des Protocolls die Herren Dr. Müller, Karl Connerh und Albert Bell bestimmt. R. S. Czefelius interpellirt wegen Wasserangelegenheiten in der Szegiganie und fragt, ob der Magistrat nicht geneigt sei, die Fortführung

Feuilleton.

Auf Dörfingshöb.
 Original-Roman von Marie Widder.
 (H. Fortsetzung.)

„Nafeweis Du!“ polterte die Alte, für einen Augenblick von den Worten des Mädchens betroffen. Dann aber seufzte sie leise, und ihre Hand auf Dagmar's Schulter legend, sagte sie: „Freilich ich klage nie. Hab' es ja im Grunde genommen auf Dörfingshöb auch immer gut gehabt. Und doch empfand ich es nur zu oft, nachdem ich in der eigenen Behausung gewirksam war, daß ich mich in abhängiger Stellung befand. Bis auf den heutigen Tag bereue ich es denn auch, daß ich nicht zum zweiten Mal geheiratet habe, als sich mir die Gelegenheit dazu bot. Du weißt ja.“ fuhr die Matrone fort, „meinen guten Wirthmann, der Vorwerkspächter gewesen und eine nicht gewöhnliche Bildung besessen hatte, verlor ich schon nach halbjähriger Ehe. Ich hinterließ vollständig mittellos, so daß ich nach dem frühen Tode meines Mannes wieder in die Stellung einer Haushälterin auf Dörfingshöb trat, aus der heraus mich Wirthmann zu seinem Weibe gemacht. Drei Jahre hindurch schaltete und wallete ich nun wieder in den altbekannten Räumen, als sich mir der herrschaftliche Förster näherte und sich alsbald um meine Hand bewarb. Ich fühlte mich nicht bloß überrascht, sondern — auch geirrt. Hatte ich den Mann doch noch gekannt, als er Waldläufer gewesen, und konnte es ihm nicht vergessen daß er im Armenhause geboren, und der Sohn der blödsinnigen Martha war, die sich mit dem Sammeln von Kräutern beschäftigt hatte, ehe Gott sie abrief. So machte ich es denn genau, wie Du jetzt — das heißt, ich schlug die Hand eines braven Mannes aus — nur weil mir der Hochmuthsteufel im Kopf steckte. . . Später hat der Förster eine Beamtenstochter aus der Stadt geheiratet, ein hübsches Mädchen, das ganz gewiß zu höheren Ansprüchen berechtigt

gewesen, als die arme unschöne Wirthschafterin von Dörfingshöb. Die Leute wußten hernach auch nicht genug davon zu erzählen, wie glücklich das Mädchen in seinem netten Hause am Walde lebte. Auch sein Wohlstand mehrte sich, wie sich dann Jahr an Jahr reichte, so daß es seine fünf Söhne — denn ein so reicher Kinderlegen war den Försterleuten vom lieben Gott beschieden, sämmtlich zu etwas Rechtem heranbilden lassen konnte.“

„Weiß der Himmel, Dagmar,“ fuhr die Matrone nach einer kleinen Pause in ihren Mittheilungen fort — „weiß der Himmel, die Anna Wirthmann ist ihr Lebtage nicht neidisch und mißgünstig gewesen. Aber wenn ihr die behäbige Frau Försterin begegnet, wie sie so, mit heiterem Lächeln an der Seite des Gatten dahinschreitend, von diesem und jenem ihrer Söhne begleitet — recht ein Bild der Zufriedenheit und des Wohlgebens — empfindet sie es noch heute wie ein Stich durch das Herz. Es ist ihr, als rufe eine Stimme in ihrem Innern: „Siehst Du, solch' einem Lose bist Du durch eigene Schuld entgangen, hochmüthige Märrin, die Du gewesen.““

Das junge Mädchen hatte mit gesenkten Augen dieser Erzählung der Matrone zugehört. Jetzt streichelte es die runzelige Wange Frau Annens und erwiderte: „Aber vielleicht würdest Du gar nicht so glücklich geworden sein, als die jetzige Försterin es ist. Tante! Uebrigens meine ich, jedem Menschen sei sein Los bestimmt. Danach aber bist Du schon in der Wiege dazu prädestinirt gewesen, Witwe zu bleiben, nachdem Du einmal den Gatten verloren hattest, den Du Dir in jungen Jahren erwählst.“

Frau Anna zuckte die Achsel. Vielleicht theilte sie den Glauben nicht, den Dagmar sich zu eigen gemacht, und solche Prädestination schien dem nüchternen Sinne der practischen Frau gleich einem Unbding. Dennoch verrieth die Alte mit keinem Wort, was sie in dieser Beziehung dachte. Vieß sie sich doch überhaupt nie über religiöse Ansichten und Begriffe aus. Dagegen kam sie wieder ohne jeden Uebergang auf den Heirathsantrag des Rechnungsführers zurück, und den bittenden Blick des Mädchens unbeachtet lassend, fragte sie:

„Nun, hast Du Dich eines Besseren besonnen und darfst ich dem braven Mann sagen, daß er nicht zu fürchten hat, einen Korb zu bekommen, sobald er bei Dir anloopt?“

„Tante — quäle mich nicht noch einmal mit diesem unseligen Heirathsprojecte! Wie sehr ich auch sonst bestrebt bin, Dir zu Gefallen zu leben — hierin kann ich mich Deinen Wünschen doch nimmermehr fügen.“

Die Alte brummte ein paar Worte, welche Dagmar nicht verstand. Dann drehte sie der Pflegebefohlenen aber ohne Weiteres den Rücken und ging aus dem Gemach. Gleich darauf ertheilte sie in der Küche ihre Befehle für den herrschaftlichen Kaffee.

Dagmar blickte Frau Annen einige Augenblicke traurig nach. „Sie ist nicht wie mein Mütterchen,“ flüsterte sie dann. Und plötzlich in Thänen ausbrechend, schluchzte das arme Kind: „O Mutter, Mutter, warum mußtest Du auch von mir gehen? Mit Deinem Tode bin ich, trotz des Schutzes, den ich bei Tante Anna gefunden, doch des Bewußtseins verlustig gegangen, eine Heimat zu besitzen. Freilich, Deine Schwester meint es ja auch herzlich gut mit mir, aber ihre Weise ist nicht meine Weise und ihre Lebensanschauungen sind nicht die meinen.“

Minutenlang überließ sich das junge Mädchen so seinem Schmerze. Dann trocknete es sich die Augen und wollte gerade seinen Hut aufsetzen, als die Tante wieder in das Gemach trat und sagte: „Eben war ein Knecht aus Feldheim hier, Dagmar. Er bestellte, daß der Herr Pfarrer heute den Unterricht ausfallen lassen müsse, da er zu einem Sterbenden gerufen sei, um ihm die letzte Begehung zu geben.“

„Dann werde ich von der Erlaubniß der Frau Baronin Gebrauch machen, und in die Bibliothek hinaufgehen, um derselben einige Bände Classifier zu entleihen,“ erwiderte das Mädchen. Es erröthete dann aber und blickte erschrocken in das Gesicht Frau Wirthmann's, das sich unter diesen Worten ihrer Pflegebefohlenen in ärgerliche Falten legte. In der That hatte die Alte auch schon in ganz anderer Weise über die disponibel gewordene Zeit der Nichte verfügt. So nahm sie denn auch nicht Anstand, in unfreundlichem Ton zu sagen: „Ich dachte eigentlich, daß Du mir

Germannstadt, 2. Januar.

des Rohrstranges jenseits des Cibins und Aufstellung einiger Brunnen und Hydranten anzulegen. Vorjährender erklärt, daß bisher eine diesbezügliche Klage noch nicht laut geworden sei, daß aber eine eventuelle Eingabe der Interessenten gewiß nach Thunlichkeit berücksichtigt werden werde.

Bei der hierauf erfolgten Verhandlung der Tagesordnung wird das befriedigende Ergebnis der Scontrirung der Stadtcassa und des Steueramtes zur Kenntnis genommen.

Der Holzdeputats-Ausweis mit einem Erforderniß von 877 Raummeter Eichen- und 997 Raummeter Buchenholz wird genehmigt und beschloffen, den Rest bis zu 100 Klaftern Buchenholz mit 11 fl. per Klafter loco Magazin in Verkauf zu stellen.

Den minderbedienten städtischen Beamten und Dienern wird der übliche Theuerungsbetrag bewilligt.

Der Bericht der Canalisirungs-Commission, deren Anträge wir in unserem Blatte vom 29. v. M. bekanntgegeben haben, liegt der Stadtvertretung gedruckt vor. Nachdem die Generaldebatte darüber eröffnet worden, ergreift zuerst Professor Gustav Capejusz das Wort. Er spricht zuerst von der Thätigkeit der Commission, deren Mitglied er sei, und erklärt, daß er auch heute auf demselben Standpunkte stehe, den die Commission gelegentlich der Beschlüsse vom 12. Mai angenommen habe. Die Gründe, die damals gegen die nunmehr beantragte Schwemmcanalisation gesprochen hätten, seien im Wesentlichen drei: 1. Die geringe Wassermenge des Cibin. 2. Das hygienische Bedenken gegen eine unvermittelte Einführung der Fäkalien in den Cibin. 3. Die hohen Kosten. Bezüglich des ersten Punktes stütze sich nun das günstige Gutachten des Bauathes Kohl auf die Daten des Banamtes (pro Secunde 1800 Liter). Diese Daten zweifelt Redner keineswegs an, aber er ist der Meinung, daß die Beobachtungen zu kurze Zeit umfassen, um einen sicheren Schluß ziehen zu können. Betreff des zweiten Punktes gehen die Meinungen der Fachleute auseinander; es gebe hervorragende Bacteriologen, die auch in der Einleitung von Fäkalien in Flüsse eine Gefahr erblickten. Die Commission sei damals auch der Meinung gewesen, die Regierung werde die Einleitung nicht gestatten, Redner stehe auch heute noch auf diesem Standpunkte. Schließlich seien die Kosten des projectirten Werkes auch in der neuen Form so hoch, daß sich die jährlichen Kosten inclusive Betrieb auf 48.000 fl. (gegen das ursprüngliche 51.000 fl. bloß um 3000 fl. geringer) stellen würden. Redner bedauert, daß die Beschlüsse der Commission vom 12. Mai nicht ausgeführt worden seien. Er empfiehlt diese zur Annahme.

Dr. Karl Wolff jagt ungefähr Folgendes: In Budapest wird der Canalinhalt sammt Fäkalien in die Donau, in München in die Isar abgeführt. Seien wir nicht kaiserlicher, als der Kaiser und warten wir ruhig ab, ob die Regierung uns verbieten wird, was anderswo gestattet ist. Dem Einwand: die Donau und Isar seien große Flüsse, der Cibin aber nicht — kann entgegen werden, daß München und Budapest Städte von einer halben Million Einwohnern sind, Hermannstadt aber nur etliche und 20.000 Einwohner zähle. Was die hygienische Seite betrifft, so hat Redner vor der ärztlichen Wissenschaft alle Achtung. Aber ihre Lehren können für die praktische Verwaltung nur dann von Geltung sein, wenn sie unbestritten und allgemein anerkannt sind. In der Medicin stehen sich zwei Schulen gegenüber: die eine glaubt an die selbstreinigende Kraft der Flüsse, die andere bestreitet sie. Die beiden Schulen haben einander auf. So lange also in dieser Frage eine communis opinio doctorum nicht gestattet ist, haben wir in der praktischen Verwaltung diesbezüglich freie Hand. Wir haben uns also lediglich vom Standpunkte der Nützlichkeit und der Finanzen leiten zu lassen. Betreffs der Nützlichkeit kann kaum Jemand zweifeln, daß die einheitliche Canalisation, die die Schmutz- und Meteorwasser und Fäkalien zugleich abführt, den Vorzug vor der getrennten verdient, die nur die ersten, die letzten bloß bedingt, die zweiten gar nicht ableitet. Beim Trennsystem hätten wir bezüglich der Regenwasser dieselbe Fatalität, wie jetzt: Stauung des Wassers an den Kreuzungspunkten der Straßen, Unmöglichkeit, trocken von einer Seite auf die andere zu kommen. Dieser Zustand würde auch nach der Neupflasterung fortbestehen. Die getrennte Canalisation wäre ein halbes Werk, eine halbe Arbeit. Wenn man die Wahl hat, ist wohl das ganze Werk, die ganze Arbeit zu wählen. Was nun die finanzielle Seite betrifft, so stand die Commission bei ihren Mai-Beschlüssen unter dem Druck der Auffassung, daß die gegenwärtige Wasserleitung nicht erweitert werden könne und zu Zwecken der Schwemmcanalisation eine zweite Leitung um etwa 250.000 fl. gebaut werden müsse. Daraus erfolgte der resignirte Beschluß einer halben Canalisation. Nachdem aber die Urtheile des Sachverständigen, sowie die Versuchsbefragungen erwiesen haben, daß eine um etwa 45—50.000 fl. herzustellende Erweiterung unserer Trinkwasseranlage auf das Doppelte möglich ist, würde eine einheitliche Canalisation auch nicht mehr, als etwa 600.000 fl. kosten, die wir für die getrennte zu widmen bereit wären. Die Einführung der letzteren, als einer halben Canalisation, wäre also kein Ersparniß, sondern eine Verschwendung, und die Opposition würde eine ungeheure Verantwortung auf sich nehmen, wenn sie ein halbes statt ein ganzes Werk durchsetzen würde.

Albert Bell nimmt die Opposition in Schutz. Adolf Gottschling entwickelt mehrere Einwände gegen das geplante einheitliche Canalisations-Projekt: die Meinung der Sachverständigen: Comitäts-Oberphysicus Dr. Süßmann und Stadtphysicus Dr. Czeleus, daß eine unvermittelte Einleitung der Fäkalien vom hygienischen Standpunkte gefährlich sei, daß man es nicht gestatten oder später vom

Sanitätsrath einstellen werde; die hohen Kosten der einheitlichen Canalisation, die Gefahr der Nothauslässe, das niedrige Gefälle der Röhren, mit 1/2 Meter pro Wille, die Thatfache, daß dem Frennhaus die Abfuhr der Fäkalien in den Cibin nur im desinfectirten Zustand gestattet worden sei. Man möge nur das Nothwendigste durchführen und Jenen, die nach sei. Man möge nur das Nothwendigste durchführen und Jenen, die nach sei. Man möge nur das Nothwendigste durchführen und Jenen, die nach sei.

Er beantragt die Annahme des Trennsystems.

Er beantragt die Annahme des Trennsystems.

Er beantragt die Annahme des Trennsystems.

Er beantragt die Annahme des Trennsystems.

Er beantragt die Annahme des Trennsystems.

Er beantragt die Annahme des Trennsystems.

Er beantragt die Annahme des Trennsystems.

Er beantragt die Annahme des Trennsystems.

Er beantragt die Annahme des Trennsystems.

Er beantragt die Annahme des Trennsystems.

Er beantragt die Annahme des Trennsystems.

beim Kucheneinträgen zur Hand gehen könntest, nun Du zu Hause bleiben darfst. Aber — geh nur; wenn die gnädige Frau es Dir erlaubt hat, die Bibliothek zu benutzen, wird sie ja auch wohl wissen, daß die Büchergelehrsamkeit auch für mein Fräulein paßt.

„O, Tanten!“

„Na, na, nur keine Thränen! Ich mag das Weinen nicht leiden. Uebrigens hast Du ja auch wohl recht: Es ist Jedem sein Los bestimmt — damit auch Dir das Deine. Und selbst wenn Du —“

Sie zuckte mit der Achsel und ließ den Satz unbenutzt, wandte sich dann auch wieder und wollte das Gemach von Neuem verlassen. Aber Dagmar hinderte sie daran. Sie umschlang die fugehrunde kleine Frau mit den Armen und hauchte: „Sei gut mit mir, Tanten — bitte, mein theures Mütterchen zur Gruft getragen haben.“

Es lag ein so ergreifender Ausdruck in dem jungen Gesichtchen — ein so tiefes Weh in dem Ton, mit dem das Mädchen diese Worte gesprochen, daß Frau Anna nun selbst die Thränen, die sie noch eben geschmährt, in die Augen traten. Dabei war es der Matrone, als hätte sie sich eines Verbrochens schuldig gemacht. Nur einen Moment jedoch, dann fragte sie sich auch schon wieder: „Aber was that ich denn, daß Dagmar mich erst bitten mußte: „Sei gut mit mir.“ Will ich denn nicht nur das Glück der Waive? Freilich, Glück ist ein gar fraglicher Begriff und die Leute denken sich unter demselben nicht immer das Gleiche.“ räsonnirte Anna Wirthmann innerlich weiter. „Gewiß ist, daß Dagmar für bitteres Ungemach des Alltagslebens hält, was mir begehrenswürdig dünkt. Nun, vielleicht ist das Mädchen mit seiner Schönheit auch zu etwas Besonderem geboren! Wenn nicht, so möge Gott wenigstens geben, daß ihm das Leben ohne qualvolle Enttäuschungen verinne. Ich für meinen Theil will mich von nun an aber auch mehr denn vordem bemühen, im Sinne meiner Schwester mit ihm umzugehen.“

(Fortsetzung folgt.)

7. Die Verzinsung und Amortisirung dieser Gemeindschuld ist in der Weise sicherzustellen, daß ein Drittel des Erfordernisses im Jahresbudget der Stadtcassa als eine alle Steuerträger gleichmäßig treffende Last präliminirt, die weiteren zwei Drittel aber auf die Bewohner der canalisirten Stadttheile in der Weise aufgetheilt werden, daß ein nach der Höhe des gezahlten Hauszinses und bei den der Hauszinssteuer nicht unterworfenen Häusern nach der Zahl der Wohnräume zu bemessender Beitrag pro Jahr bei Beobachtung des Grundzinses eingehoben werde, daß für die Einleitung der Meteor- und Abwasser nur jener Betrag vorgeschrieben werde, welcher durch die höher zu bemessenden Beiträge der auch die Fäkalien einleitenden Häuser und durch den etwaigen Zuschuß aus dem Wasserwerkvertrag nicht bedeckt wird. Der Magistrat wird angewiesen, ein nach diesen Grundzügen zu verfassendes Statut rechtzeitig vorzulegen, in welchem auch eine etwaige Erhöhung der Wassertage in Betracht zu ziehen wäre.

8 bis 10 bleiben unverändert.

Nachdem inzwischen die Zeit weit vorgeschritten war, wurden über Antrag A. Bell's bloß noch zwei actuelle Gegenstände — ein Remunerations- und ein Substitutions-Gesuch — zustimmend erledigt, die Verhandlung der übrigen Gegenstände aber für die nächste Sitzung vorbehalten.

Das Andenken der im Laufe des Jahres verstorbenen Communitäts-Mitglieder Josef Connerth und Karl Eichler ehrt die Stadtvertretung durch Erheben von den Sigen.

Bürgermeister Drotteff erklärt sodann, daß er diesmal von einer Ueberfahrt über das abgelaufene Verwaltungsjahr absehe, da er im Laufe der kommenden Monate der Stadtvertretung einen ausführlichen Bericht vorzulegen gedenke.

Darauf schließt er die Sitzung mit einem Neujahrswunsch für die Mitglieder der Stadtvertretung. (Hochrufe!)

Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzurorden: die Ueberziehung in den Activstand der k. ung. Landwehr: des Oberlieutenants: Artabia Popjavin des 62. Infanterie-Regiments.

Ernennung: zu Militär-Verpflegs-Accessisten in der Reserve: die Reserve-Unterofficier: Philipp Werner, Doctor der Rechte, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 1, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Budapest); Wilhelm Müller des 32. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Felső-Édecs); Karl Schuster des 63. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Budapest); Karl Gallner des 63. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Waltersdorf); Samuel Bergel des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Hugo Palos, Doctor der Rechte, des 6. Festungs-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Budapest); Theophil Lewandowski des 82. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz); Ladislaus Szamorfski-Horowski des 64. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Czernowitz) beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg; Hieronymus Preda des 31. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Felek); Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Felek); Erwin Reuhold des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Budapest); zu Reserve-Verpflegs-Aspiranten, bei gleichzeitiger Beförderung zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Ernennung: zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unterofficier: Nicolaus Ghurits des 64. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Werichy); Valerius Liuba des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Großwardein); Leopold Hegesh des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kronstadt); Johann Koff des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Temesvar (Aufenthaltort: Hajdu-Szoboslo); Herich Lutwak des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Lemberg (Aufenthaltort: Czernowitz).

Bezirksger...
Bertrauten...
ung. Hand...
schäftsrei...
schriftsmä...
nicht nur...
sondern ne...
ausgelegt...
Interessen...
vertragen...
und überbe...
rechnen k...
Certificate...
Behörde d...
Abtheilun...
dem Paß...
gottlich a...
ungarische...
Betragt...
hat das S...
der Paull...
minister...
leibantalt...
Municipie...
gefordert...
oder gar...
Zinsen be...
Spital...
verblieben...
wachsen...
315 Kran...
blieben in...
pflegstage...
3. d. fin...
Briele...
Berlin b...
der Josef...
erreicht...
von Herr...
Vöfle...
den Dan...
Paulm...
reichten...
sich eing...
1. Januar...
Großen...
Buren...
gebracht...
Freunde...
Zwischen...
der in...
Filip...
einschlag...
überführt...
die Nere...
Domer...
festen...
des Herr...
allgemein...
zur Auf...
Agathe...
Beneficia...
Frau...
Hager...
mehrere...
schenten...
und emp...
Humb...
3-6 U...
Freunde...
meister...
und mu...
beerdigt...
Witwe...
Das Be...
statt...
im 9...
dem Frie...
gestern...
Das Be...
statt...
seit gester...
im 78...
29. v. d...
Wohnun...
von ein...
schiffe...
vorher...
der viel...
wegen...
Rau...
eines...
über die...
Gemein...
bisher...
gerufen...
Verjud...
werden...
einget...
geord...
pelle...
daß die...
competen...

Bezirksgerichts-Vicenotär Franz Szentpéteri als Anwaltschafts-Betranten für den Bezirk der Elisabethstädter k. Anwaltschaft einsetzt.

(Zur Beachtung für Handelsreisende.) Der kön. ung. Handelsminister hat aus Anlass dessen, daß heimliche Kaufleute oder deren Vertreter und Reisende es häufig unterlassen, sich für ihre Geschäftsreisen im Auslande mit dem Reisepaß gleichzeitig auch das vor- schriftsmäßige Gewerbe-Certificat zu beschaffen, — infolge dessen sie nicht nur in der Abwicklung ihrer Geschäfte im Auslande Störungen, sondern nach den Gesetzen des betreffenden Staates auch Bestrafungen ausgesetzt sind, — die Handels- und Gewerbestellen aufgefodert, die Interessenten darüber aufzuklären, daß sie auf die in den Handels- verträgen mit den betreffenden ausländischen Staaten gesicherten Rechte und überhaupt auf die ungehinderte Ausübung ihres Geschäftes nur dann rechnen können, wenn sie sich mit den in Rede stehenden Gewerbe- Certificaten versehen und diese auf Wunsch der betreffenden ausländischen Behörde auch vorzeigen. Diese Certificate werden auf Verlangen in der Abtheilung für Patangelegenheiten im Innenministerium zugleich mit dem Paß den Geschäftstellern ausgestellt. Hiemit zugleich wird unent- geltlich auch ein Heft ausgefolgt, in welchem zur Orientirung der ungarischen Handelsreisenden die bezüglichen Bestimmungen aller in Betracht kommenden ausländischen Staaten aufgenommen sind.

(Hausirhandels-Verbot.) Der kön. ung. Handelsminister hat das Statut der Gemeinde Trentschin-Toplicz (Badeort), womit der Hausirhandel auf ihrem Gebiete verboten wird, genehmigt.

(Pfandleihanstalten in der Provinz.) Der Handels- minister hat eine Herabsetzung des Zinsfußes der provinziellen Pfand- leihanstalten in Aussicht genommen, und es wurden auch schon die Municipien zur Erstattung von Vorschlägen in dieser Beziehung auf- gefordert, die Besitzer von Pfandleihanstalten, die ihre Geschäfte mangelhaft oder gar nicht angemeldet haben, sowie auch diejenigen, welche höhere Zinsen berechnen, als ihnen gestattet ist, zur Aeußerung aufzufordern.

(Krankensbewegung im Franz Jozsef's-Bürger- Spital im Monat December 1899.) Mit Ende November 1899 verblieben 251 Kranke; im Laufe des Monats December sind zuge- wachen 310 Kranke; zusammen 561 Kranke; hievon geheilt entlassen 315 Kranke, gestorben 8, somit abgegangen 323 Kranke und es ver- blieben in weiterer Behandlung 238 Kranke. Die Anzahl der Ver- pflegstage betrug 7830. Operationen wurden 53 ausgeführt.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Mittwoch den 3. d. findet die Erstaufführung der Sensations-Novität „Anonyme Briefe“ von Devallieres und Mars statt. Diese Novität wurde in Berlin bis heute über 300-mal gegeben. Auch in Wien (Theater in der Josefstadt) haben „Anonyme Briefe“ schon die hundertste Aufführung erreicht und wieder in das Repertoire aufgenommen. Dieses Stück, von Herrn Director Bauer selbst in Scene gesetzt und mit den Herren Löffler, Wald, Laube, Siegmund, Haas und Kolmar, sowie den Damen Wreden, Hell, Lorée, Perjival, Kunst und Paulmann in den Hauptrollen besetzt, verspricht einer der genuss- reichsten Abende der heurigen Saison zu werden.

(Der Sylvesternachts-Url.) Der seit einigen Jahren hier sich eingestellt hat, wurde auch in der Nacht vom 31. December auf den 1. Januar 1900 in womöglich ausgiebigerer Weise, als bisher auf dem Großen Ringe getrieben. Die „Heß“ war großartig und selbst den Buren wurde eine Huldbildung in Form einer Transparent-Laterne dar- gebracht. Die Zuschauer, die nach Tausenden zählten, hatten ihre helle Freude an dem tollen Treiben, das übrigens ohne den geringsten Zwischenfall verlief.

(Eine schwere Verletzung.) Jög sich gestern Vormittags der in der Restauration „Stadtpar“ bedienstete Weinbursche Martin Filipz zu, indem er in trunkenem Zustand das große Gassenfenster einschlug. Er wurde blutüberströmt von der Polizei in das Spital überführt, wo man constatirte, daß eine Arterie, die Beugesehnen und die Nerven des Vorderarmes durchschnitten seien.

(Eine interessante Theaternachricht.) Der übermorgige Donnerstag sichert unserem Publicum einen genussreichen und ebenso seltenen wie gewiß hochwillkommenen Theaterabend. Zum Benefice des Herrn Held, der sich als Regisseur und darstellender Künstler die allgemeinen Sympathien erworben hat, kommt Schiller's „Turandot“ zur Aufführung. Die Titelfolle wird die gefeierte Heroine, Fräulein Agathe Barjescu spielen, die aus besonderer Gefälligkeit für den Beneficianten für einen Abend aus Bukarest hierherkommt.

(Dem Lehrlingsheim in Hermannstadt) widmeten: Frau Professor Leontine Capeljus geb. Zacharias, Herr Michael Hager, Spiritus-Fabrikant und zwei Ungenannte für die Bibliothek mehrere Bücher. Ihnen Allen sagt besten Dank im Namen der Bes- chenkten der Director der städtischen Gewerbeschule Martin Schuster und empfiehlt den Besuch des Lehrlingsheims, welches sich im Hause Hundsrücken 3. II. Stock, befindet und jeden Sonn- und Feiertag von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet ist, allen Gewerbetreibenden, dann Freunden und Fremden deselben auf das Wärmste.

(Todesfälle.) Katharina Weber geb. Budacker, Töpfer- meister-Gattin, ist am 30. v. M. im Alter von 37 Jahren hier gestorben und wurde am 1. Januar Nachmittags auf dem ev. Friedhofe N. B. beerdigt. — Maria Fibner geb. Frank, f. k. Kreis-Commissärs- Witwe, ist am 31. v. M. im Alter von 57 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß fand heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe N. B. statt. — Hermine Malke, Schuhmachers-Tochter, ist am 31. v. M. im 9. Lebensjahre hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem Friedhofe N. B. vor dem Sagthor beerdigt.

Der Richter am hiesigen k. Gerichtshofe, Johann Badila, ist gestern um 8 1/2 Uhr Vormittags, im 61. Lebensjahre, hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, 3. d., um 1 Uhr Nachmittags, statt. Aus Anlaß dieses Sterbefalles weht am k. Gerichtshofgebäude seit gestern Vormittag die Trauerfahne.

Gestorben ist: Graf Stefan Esterhazy am 31. v. in Preßburg, im 78. Lebensjahre.

(Attentat.) Aus Westen wird der „Tribuna“ unter dem 29. v. geschrieben: Abends gegen 9 Uhr wurden durch das Fenster der Wohnung des hiesigen Feld- und Waldhüters Georg Marginean von einem Unbekannten in mehrfachen Schüssen zwei Revolver- schüsse abgefeuert. Glücklicherweise hatte Marginean sich einen Moment vorher in die hintere Wohnstube begeben. Das Attentat dürfte einer der vielen Brävaricanten verjücht haben, die der pflichttreue Jurischüß wegen Angriffes auf fremdes Eigenthum stellig gemacht hat.

(Damen-Casino.) Dem „Magyar Polgar“ zufolge ist in Klausenburg eine Bewegung im Zuge, deren Zweck die Errichtung eines Damen-Casinos ist.

(Arbeiter-Hilfsfond.) Im Sinne des G.-N. II: 1898 über die Feldarbeiter sind bekanntlich in den einzelnen Municipien und Gemeinden Arbeiter-Hilfsfonds zu organisiren. Diese Fonds wurden bisher durch statistische Verfügungen in 34 Municipien ins Leben gerufen. Die Fonds haben den Zweck, daß aus ihnen den ohne eigenes Verschulden arbeitslos gebliebenen Arbeitern jinsfreie Darlehen gewährt werden, bei deren Zuerkennung auch den Vertretern der Arbeiter Einfluß eingeräumt ist.

(In Angelegenheit der Wahlberechtigung bei Ab- geordnetenwahlen) hat die Curie in der jüngsten Zeit eine prinzipielle Decision gefällt. Im Sinne dieser Decision bildet der Umstand, daß die Reclamation direct bei dem Central-Ausschuß und nicht bei der kompetenten Gemeinde-, beziehungsweise städtischen Vorsteherung eingebracht

wurde, keinen Grund zur Zurückweisung der Reclamation, denn nichts hindert den Central-Ausschuß, daß er die Reclamation noch rechtzeitig an die Gemeinde-, beziehungsweise Stadtbehörde leite. Auch der Umstand, daß die gezahlte Steuer nicht in authentischer Form ausgewiesen wurde, bildet keinen Grund für die Zurückweisung der Reclamation, da der Central-Ausschuß in die Steuer-Tabellen ohnehin jederzeit Einsicht nehmen kann.

(Der Dieb in der Kiste.) Eine Geschichte, die an die Erzählung von Ali Baba und den 40 Räubern aus 1001 Nacht er- innert, wird aus Paris berichtet. In der Avenue Montaigne Nr. 10 befindet sich das prächtige Hotel des Barons Brindard, das mehrere Diebe zum Schauplatz ihrer Thaten anseherien hatten. Der Baron, ein bekannter Sammler, weiß augenblicklich auf seinem Landhause in der Bretagne und hat sein Hotel der Obhut eines Pförtners anvertraut. Kürzlich nun war auch der Portier abwesend und nur seine Frau daheim. Gegen 6 Uhr Abends fuhr ein Kollwagen vor der Thür vor, von dem zwei Männer eine mächtige, 6 Fuß breite und 4 Fuß hohe Kiste herab- hoben. Das Collo schien außergewöhnlich schwer zu sein, weshalb seine Ueberbringer der Pförtnerin die Aufklärung gaben, es enthalte werth- volle Bronzen und Marmorarbeiten, die der Baron in Italien erworben habe. Die Frau nahm natürlich keinen Moment Anstand, die Leute ihre Last auf dem Hofe niederlegen zu lassen. Das Wetter hatte sich inzwischen verschlechtert, und um halb 11 Uhr Nachts floß der Regen in Strömen vom Himmel hernieder. Die pflichtgetreue Frau ver- suchte sich mit einem Wachtuchplane, um die neue Acquisition ihres Herrn vor der eindringenden Kälte zu schützen. Sie war nicht wenig erstaunt, als sie wahrnahm, daß der Deckel der Kiste sich bedeutend gelockert hatte, sie hob ihn ganz in die Höhe und glaubte, vor Schrecken in die Erde sinken zu müssen, als sie einen hässlichen Mann in der Kiste entdeckte, der sich soeben ansah, sein Gewahrjam zu verlassen. Frau Susette besaß Geistesgegenwart genug, den dreisten Eindringling so lange in seinem hölzernen Behälter niederzuhalten, bis Leute aus der Nachbarschaft auf ihre Hilferufe herbeieilen konnten. Wie die Maus in der Falle mußte der Spitzbube das Erscheinen der Polizei abwarten, der gegenüber er sich übrigens bisher noch weigert, seinen Namen, wie den seiner Complicen anzugeben.

(Mit dem Lasso gefangen.) Man schreibt aus Brüssel: Auf sonderbare Art wurde dieser Tage in der belgischen Hauptstadt ein Gauner eingefangen und der Polizei überliefert. Drei Diebe waren des Nachts in das Landhaus einer Frau Moisson, das in der Nähe von Brüssel liegt, eingedrungen und hatten es gänzlich ausgeplündert. Als sie am Morgen, mit reicher Beute beladen, das Haus verlassen wollten, wurden sie von einem Nachbar bemerkt. Da dieser Lärm schlug, ließen die Einbrecher den Raub fallen und rannten querfeldein. In diesem Augenblicke kam ein Löwenbändiger aus einem Brüsseler Circus ihnen zu Pferde entgegen. Er hatte den Lärm gehört und wußte, daß er drei Diebe vor sich hatte. Sofort gab er dem Pferde die Sporen, ergriff einen Lasso, welchen er bei sich trug und mit dem er auf dem Felde vorher Übungen angestellt hatte, schleuderte den Lederriemen und fing mit demselben glücklich einen der Strolche. Die Polizei erkannte in dem auf diese für ein civilisirtes Land gewiß sonderbare Art und Weise gefangenen Menschen einen alten und lange gesuchten Einbrecher wieder.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 2. Januar. Influenza könnte, im abstract-lateinischen Sinne genommen, mit dem Worte „Beeinflussung“ verdeutschet werden. Das Hinderniß, welches bei der jüngsten zweimaligen Abgabe der „Waldbmeister“-Aufführung wegen des Influenza-Anfalles der Frau Mafesj die ausschlaggebende Rolle spielte, war endlich beseitigt — und am 30. v. konnte Johann Strauß' „Waldbmeister“ doch zu Worte kommen, richtiger zu Ohr ge- langen. Wenn der Schwanengesang des Walzerkönigs, trotz seiner künst- lichen Instrumentirung, nicht ganz den prickelnden Reiz hat, wie die „Fledermaus“, so liegt es nicht an der Musik, sondern am Text. Nichts- desto weniger blieb dieser Operette der Erfolg auch diesmal treu, denn die Samstag-Aufführung war des Werkes würdig. Herr Laube hatte sie mit vielem Geschmac und großem Geschick insceniirt, Kapellmeister Frenzel hatte sie vorzüglich einstudirt. Die Ensembles klapperten, die Chöre klangen kräftig und frisch.

Unter den Solisten erregte von vornherein Frau Mafesj das größte Interesse. Mit Recht! Temperament, Grazie, degagirtes Spiel, kurz, alle Vorzüge einer Soubrette nennt sie ihr eigen. Das gut be- suchte Haus empfing sie mit einer Beifallsstürze und rief sie im Laufe der Vorstellung mehrere Male hervor. Das Terczett „O pardon, ich versteh' nicht viel davon“ mußte sie mit den Herren Haas und Swoboda zur Wiederholung bringen. Neben ihr wurden in erster Reihe auf's Lebhafteste durch Beifall und Hervorrufe ausgezeichnet: Herr Löffler, der den lächelnden Professor mit prächtiger, Jedermann erheitender Komik darstellte, — Fr. Leo (Freda) und Herr William (Wotho), die durch ihre schönen Stimmen aufwühlten und selbstverständlich für die entzückende Wiedergabe ihres Duetts im zweiten Acte bei offener Scene minutenlangen Applaus ernteten. Einen außerordentlichen Genus bereitete dem Publicum Fr. Leo durch die mit heilighaltender Sopranstimme wunderschön geungene Einlage: „Zauberlieb“ von Meyer-Hellmund. Stürmischer Hervorruf war der wohlverdiente Lohn hierfür. Alle übrigen Rollen waren gut besetzt.

Am Sylvesternacht ging unter dem Titel „Als ich wieder kam“ die Fortsetzung des Blumenthal-Nadelburg'schen Lustspiels „Im weißen Rössl“ auf hiesiger Bühne zum ersten Male in Scene. Der Inhalt des neuen Stückes ist im Wesentlichen folgender:

Im Hause des Rechtsanwalts Siedler, der — man weiß es noch genau — sich „Im weißen Rössl“ mit der Tochter des Berliner Lampen- fabrikanten Giesecke verlobt hat, ist mit dem Sommer auch wieder die Keiselust wach geworden. Das junge Ehepaar ist so recht von Herzen glücklich, aber es leidet an einer Krankheit, die sonst auf den Lustspiel- bühnen epidemisch als Schwiegermutter auftritt und hier die selteneren Form des unangenehm anhänglichen, immer vorhandenen und immer störenden Schwiegervaters angenommen hat. Man hat eine Reize nach dem weiten Spitzbergen geplant, nur um den Alten abzuздreden. Aber wahrhaftig er geht auch dahin und läßt seinen Freund Hinzelman als Reizegefährten ein — man weiß noch genau, daß ist der alte arme Gelehrte mit dem jungen naturfreundigen Herzen, übrigens die best- empfundene Gestalt beider Stücke. Siedler aber, des schwiegerväterlichen Anhängels überdrüssig, will einen Gewaltstreich thun. Er wird Spitz- bergen dem Schwiegervater frei überlassen und mit seiner kleinen Frau heimlich nach dem Salzammergut reisen, wo die Luft noch erfüllt ist von ihren Schwestern, wo Berg und See an ihre jungen Liebe erinnern. Und nun kommt der Wis, der alte Giesecke besinnt sich und will seine Kinder doch einmal allein reisen lassen. Mögen sie immerhin nach Spitzbergen fahren, er geht mit Hinzelman wieder nach dem Salz-ammergut, wo er im vergangenen Jahr so viel raionirt und sich beim Raionniren so wohl gefühlt hat. Das Wiedersehen der Verwandten, die sich durch Hunderte von Meilen getrennt glauben, im „Weißen Rössl“ — man weiß genau, es ist noch dieselbe Decoration — bildet den Höhepunkt des Stückes.

Was dann folgt, hat mit dem Mutterstück nichts mehr zu thun. Giesecke verliebt sich in eine junge Künstlerin, die ihn in Berlin gemalt hat, und die er hier im Grünen wiederfindet. Ein schneidiger Ober-

lieutenant bekommt sie. Der alte Brummbär kann noch froh sein, daß er nicht das Opfer einer bekannten Theaterverwechslung wird und der älteren, schon ganz altjungferlich eingefrorenen Schwester der Malerin anheimfällt. Das ist „Als ich wieder kam.“

Der Erfolg war ein voller. Das Publicum lachte viel und herzlich. „Als ich kam“ ist ein neues Lustspiel, aber doch nur ein Spiel mit oft schon dagewesenen Dingen, freilich gewandt und mit drastischem Bühnenwitz gemacht.

Die Aufführung war einwandfrei. Es wurde ausgezeichnet ge- spielt. Herr Löffler mit seiner Giesecke'schen urkomischen dummdreisten Naubheimigkeit, Herr Wald als flatter, selbst in seiner Zubringlichkeit lebenswürdiger Oberlieutenant, der seine Dr. Hinzelman des Herrn Haas, Fr. von Lorée als Köchswirthin und Herr Siegmund als Wirth, das muntere Siedler'sche Paar Herr Held und Fräulein Wreden, Fr. Hell als Malerin, Frau Paulmann als ihre Schwester vervollständigten die frischen Bilder, die die Darstellung bot. Sämmt- liche Genannten wurden nach den Actschlüssen und auch bei offener Scene hervorgerufen.

Original-Telegramme.

Budapest, 2. Januar. In seiner Neujahrsrede erklärte Koloman Széll, alle durchzuführenden Reformen müssen vom Geiste wahren, echten Freiheits durchdrungen sein. In der Neujahrsrede Kossuth's erklärte dieser, daß die Partei fest am Dreibunde halte.

Wien, 2. Januar. Das Cabinet Wittet bleibt solange im Amte, bis die definitive Cabinetsbildung gesichert ist.

Prag, 2. Januar. Ein hervorragender deutscher Politiker erklärt, daß die Formel für die Verständigung bereits gefunden sei, nämlich beiderseitige Anerkennung des Sprachgebietes.

Brüssel, 2. Januar. Das letzte Gefecht bei Mafeking war sehr ernst. Es verlautet, daß der Sohn Salisbury's dort getödtet wurde.

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. Januar. Weizen per Geklotter 76 bis 80 Kilo Kr. 9.60 bis 10.60, Halbfrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 8.40 bis 9.20, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 6.80 bis 8.—, Gerste 66 bis 70 Kilo Kr. 6.80 bis 7.20, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 3.60 bis 4.40, Kukuruz 70 bis 74 Kilo Kr. 6.— bis 7.—, Hirse 76 bis 80 Kilo Kr. 6.— bis 8.—, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.— bis 2.60, Hansfamen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. 10.— bis 13.—, Linen 76 bis 80 Kilo Kr. 15.— bis 17.—, Hülsen 74 bis 78 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. — bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 33.—, Mehl Nr. 1 Kr. 32.—, Mehl Nr. 3 Kr. 30.—, Mehl Nr. 5 Kr. 27.—, Speck Nr. 100.— bis 108.—, Schweinefleisch Nr. 108.— bis 112.—, rohes Linsenfett Kr. 36 bis 40, Kerzen-Linsenfett Kr. 52.— bis 60.—, ge- gossene Linsenfett Kr. 72.— bis 76, Seife Kr. 40.— bis 60.—, Fett Kr. 3.20 bis 4.—, Hanf Kr. 64.— bis 70.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.50, Spiritus per 100 l. Kr. 1.10 bis 1.16, Rindfleisch bester Qualität per 96 Kr. — bis 1.20, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.72 bis —.96, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. —.84 bis —.92, Schafschafisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.60 bis —.66.

Fremden-Liste

vom 1. und 2. Januar. Hotel Römischer Kaiser. Graf Welsch, Zeravica, Oberlieutenant, von Klausenburg; Schrey, Oberlieutenant, Jach, Rosenblatt, Kaufleute, von Wien; Hisek, Medauctor, Hauptrecht, Oberlieutenant, Jil, Oberinspector, von Budapest; Abraham, Oberlieutenant, von Ahrudbanau; Baumann, Kellermeister, von Nagy-Terent; Baum, Kaufmann, von Karlsburg; Anrich, Oberlieutenant, von Triest; Rubin, Oberlieutenant, von Mediasch; Talacz, Jvacsu, Lieutenant, Schul, Kaufmann, von Fogaras; Szentpeter, Kaufmann, von Elisabethstadt; Necla, Privatier, Lengeru, Advocat, von Kronstadt. Hotel Welker. Todor, Grundbesitzer, von Dab-Dells; Marinescu, Beamter, J. Diaconescu, B. Diaconescu, Danescu, Denich, Danclu, Popescu, Kaufleute, von Ainen; Engel, Kaufmann, von Bistritz; Botka, Bankbeamter, von Fogaras; Casan, Theolog, von Fila; Theodorescu, Decanum, von Hobeft.

(Eingekendet.)

Mütter!

gebt darauf Acht, daß auch Eure Kleinen schon von fröhester Jugend an Kosmin gebrauchen. Denn bekanntlich sind die meisten Krankheiten späterer Jahre zum großen Theil auf Unterlassungssünden, die im frühesten Kindesalter begangen wurden, zurück- zuföhren. Tägliche Reinigung des Mundes und der Zähne mit Kosmin ist un- bedingt notwendig, denn es conservirt die Zähne und kräftigt das Zahnfleisch der Kleinen.

Falsche fl. 1.—, lange andreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Droguerien und Bar- füllereien. General-Representanz: E. Skriwan, Wien IX, Müllnergasse 3.

KLEIN-ELYSEE BESTER SCHEG ELYSEE CAMPAGNER

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Mittwoch den 3. Januar 1900:

VII. Abonnement.

Anonyme Briefe.

Schwank in 3 Acten von Devallieres und Mars.

1. Vorstellung.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver rents, bank shares, and various bonds. Includes values like 231.80, 1.860, 199.50, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver rents, bank shares, and various bonds. Includes values like 96.85, 94.4, 99.75, etc.

Kundmachung.

Auf Grund des §. 7 des Statutes über das Hundehalten wird den p. t. Hundebesitzern in Erinnerung gebracht, daß die **Hundsteuer für das I. Semester 1900** in der Zeit vom **1. bis 30. Januar einzuzahlen** ist.

Derjenige Hundebesitzer, welcher es veräumt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu versteuern, begeht eine Uebertretung und wird mit einer Geldstrafe bis 20 fl. bestraft werden.

Die Einzahlung der Hundesteuer erfolgt Fleischer-gasse 2, 1. Stiege rechts, Thür 2, in den üblichen Amtsstunden. (1026) 2-2

Hermannstadt, am 29. December 1899.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

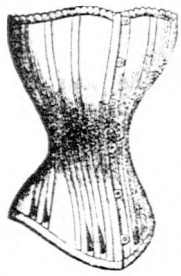
Madame M. Weiss

k. u. k. Hof- Lieferantin.

Wien, I., Neuer Markt Nr. 8, Mezzanin,

Ausgezeichnet mit 12 Medaillen.

Pariser Mieder (Corsets).



Preise der Mieder von 10 fl. anwärts.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen. 2) 36

Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.

In Krizia die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 6. Januar. Bei der k. u. k. Hof- und Landes-Anwaltschaft eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 18. Januar.

Steuerfreie und pupillarischere

4 1/2 % Pfandbriefe
der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Die Bodenkreditanstalt in Hermannstadt, das älteste siebenbürgische Pfandbrief-Institut, gibt auf Grundlage der grundbücherlich sichergestellten, unkündbaren Darlehen auf Ueberbringer lautende, **verlosbare Pfandbriefe** aus, welche **halbjährlich** gegen Coupons verzinst werden. Die Summe der ausgegebenen Pfandbriefe darf die Summe der Darlehen nie übersteigen. Die 4 1/2 % Pfandbriefe werden innerhalb 40 1/2 Jahren verlost, die Coupons werden **ohne allen Abzug** ausbezahlt.

Die Pfandbriefe sind bei der Anstalt und der **öfterr. ung. Bank** bekehrbar und werden von allen k. u. k. Staatsbehörden, dann bei den dem k. u. k. gemeinsamen Kriegs-Ministerium unterstehenden Casen als **Cantionen** und **Vadien**, sowie seitens des k. u. k. gemeinsamen Kriegs-Ministeriums, des k. u. k. öfterr. Landesvertheidigungs-Ministeriums und des k. u. k. gemeinsamen Ministeriums als **Militär-Heirats-Cantionen** angenommen.

Für verlorne Stücke werden Pfandbriefe der Anstalt zu ermäßigtem Curse in Umtausch gegeben. Bei **verpächter Einlösung** gezogener Pfandbriefe wird für den sich ergebenden Zinsverlust dem Pfandbrief-Besitzer über sein, bei der Wechselstube der Anstalt einzubringendes Ansuchen eine **Vergütung** in der Weise geleistet, daß der Nominal-Betrag solcher Pfandbriefe vom Verfalls bis zum Einlösungstage nach dem jeweilig geltenden Einlagezinsfuß der Anstalt verzinst wird.

Die Pfandbriefe der Bodenkreditanstalt gewähren die **größte Sicherheit**, da zu ihrer Bedeckung die für unkündbare Darlehen erworbenen **Hypothesen**, deren Werth mehr als den dreifachen Betrag der umlaufenden Pfandbriefe ausmacht (Ende Juni 1899 fl. 14,334,212.69 Darlehen auf Hypothesen im Schätzwerthe von fl. 41,919,695.36, Pfandbriefumlauf fl. 13,914,900), dann der in sicheren Wertpapieren angelegte **Pfandbrief-Sicherstellungsfond** (Ende Juni fl. 1,503,294.56) und außerdem das **sonstige Vermögen** der Anstalt dienen.

Durch die im Juni l. J. erfolgte Erhöhung des Pfandbrief-Sicherstellungsfonds, welcher schon vorher das gesetzliche Ausmaß **weit überstieg**, auf **1 1/2 Millionen Gulden** haben die Pfandbriefe in Ungarn die **Steuerfreiheit und Pupillarischerheit** erlangt.

Wunder gut verzinsliche, nicht fundirte Staatspapiere u. dgl. werden zu günstigen Bedingungen in Pfandbriefe umgewandelt.

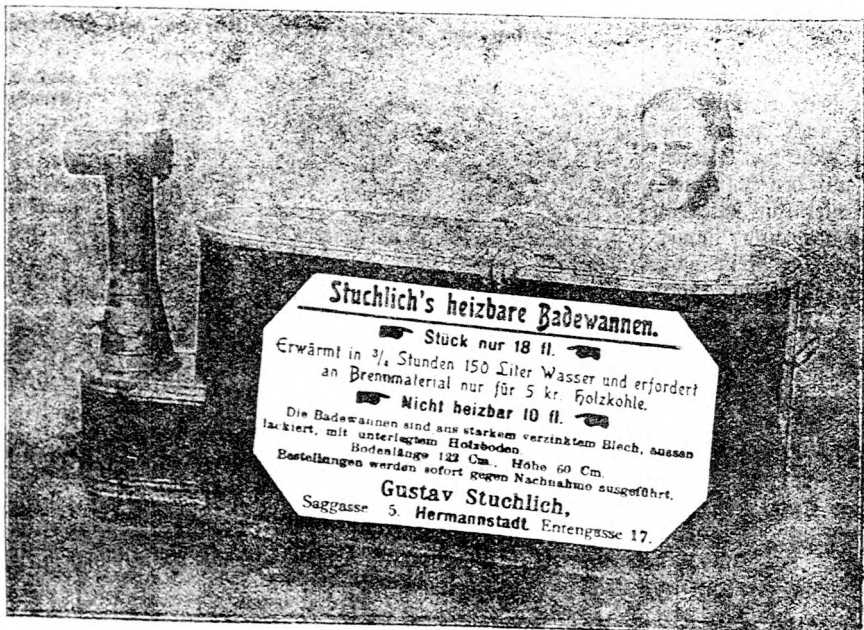
Die Pfandbriefe sind an der **Wiener und Budapester Börse** notirt. (872) 8-8

Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Wer zu Hause baden will,

scheue die geringen Kosten nicht und kaufe sich eine **Badewanne**.

BADEWANNEN
werden ausgeliehen
per Tag 10 kr., per Monat 1 fl. 50 kr.



Stuchlich's heizbare Badewannen.
Stück nur 18 fl.
Erwärmt in 1/2 Stunden 150 Liter Wasser und erfordert an Brennmaterial nur für 5 kr. Holzkohle.
Nicht heizbar 10 fl.
Die Badewannen sind aus starkem verzinntem Blech, aussen lackirt, mit unterlegtem Holzboden.
Höhenlänge 123 Cm., Höhe 60 Cm.
Bestellungen werden sofort gegen Nachnahme ausgeführt.
Gustav Stuchlich,
Sagasse 5, Hermannstadt, Entengasse 17.

Grösster Vorrath an Badewannen.
Export nach allen Richtungen.

Daselbst wird ein Lehrling aufgenommen.

(937) 10-20

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Ziehung schon morgen! **100.000 Kronen** Werth, **5 à 20.000** etc.

die alle auf Wunsch mit 20% Abzug baar eingelöst werden, betragen die Haupttreffer der **Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie** zu Gunsten des **Budapester Poliklinischen Vereines (Spital)** und sind zu gewinnen mit einem Lose für nur **1 KRONE.**

Jedes Loos spielt in allen **6** Ziehungen ohne Nachzahlung mit und kann man daher mit einem Loose auch alle **6** Haupttreffer im Betrage von **200.000 Kronen** gewinnen. (895 18)

Erste Ziehung unwiderruflich schon morgen.

Loose sind zu haben bei der Administration der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Zur gef. Beachtung!

Ich beehre mich, hiemit einem p. t. Publicum zur gef. Kenntniß zu bringen, daß ich meine

Schlosser-Werkstätte

aus dem Hause **Quergasse 30** in das eigene Haus

Mariagasse Nr. 7

verlegt habe.

Für das bisherige Vertrauen bestens dankend, erlaube mir, mich auch dem ferneren Wohlwollen meiner p. t. Kunden bestens zu empfehlen.

Mit der Versicherung solider und reeller Arbeit zu mäßigen Preisen zeichne

hochachtungsvoll

Karl Ewerth,

Sauschloßerei,

Hermannstadt, Mariagasse Nr. 7.

(1027) 2-3

Es kostet nur eine Probe!

Bitte sich zu überzeugen, dass alle Sorten und Qualitäten hochfeiner Liqueure, sowie in- und ausländischer

echter RUM

in adjustirten Flaschen, sowie im Ausmasse bestens und billigst zu haben sind in dem

Spirituosen-En-gros- und Detail-Verschleiss des

Heinrich Rieger,

7 Elisabethgasse Hausnummer Sieben.

(1021) 1-1

Die Buchdruckerei

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

116. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.

Erste Hälft. 12 Tage nach Sonn- Pränumerat in Kr Ganzjährig .. Halbjährig .. Vierteljährig .. Monatlich .. Mit Zustellung im Haus monatlich Einzelne Num. Mit Postzeit im Inla Halbjährig .. Vierteljährig .. im Ausla Halbjährig .. Vierteljährig .. Für die Redaction Friedrich Manuscripte werden gefeilt; unfrankirt angenommen

Nro 2.

Das Mini wendigsteit. nothwendigsteit. Wirren in Deif ledigung nicht zu setzen. Es theilungsmodus das Budgettrou Das Mini seine Mission al Eingang fanden. bloß, um den §. 14 spielen lo zwischen Deutsch Majorität herbe Deutschen zugeb einzubringen, ehemalige Mitr Alle diese Ministerium We Rahmen seiner begrenzte und die Erlebigung die Anwendung fassung anbelang Vorgehen werde fahrenheit eine sächlich unmöglit kritis heraufbeic um die Frucht Das es des des Cabinets zu thun war, Czchen schon v Demission um angeboten hat. und seinen Name eine der Beding Czchen gaben wollten die Ding das Cabinet Witte weil Graf Clary dabei seitens des man stellte ihm veranlassen. Graf zurück. Und Nitte darauf übernom Staatsnothwendig Das Cabine und wird vor